

V o r w o r t.

Über die Geschichte der Münzsammlung des Städtischen Gymnasiums zu Danzig hat Prof. **Marquardt** in der wissenschaftlichen Beilage zum Osterprogramm d. J. 1846 unter dem Titel „Notiz über die Münzsammlung des Danziger Gymnasiums“ Bericht erstattet. Ihren eigentlichen Ursprung verdankt sie der testamentarischen Verfügung des i. J. 1777 verstorbenen Danziger Bürgermeisters **Gottfried Schwartz**, welcher seine über 4000 Nummern betragende Sammlung nebst einem Kapital zu deren Erhaltung und Fortsetzung dem Gymnasium überwies. Der Mangel eines passenden Lokals zur Aufstellung der Münzen verzögerte indess ihre Übergabe an das Gymnasium, die erst i. J. 1845 erfolgte. Hier verblieb die Sammlung in den Räumen der Bibliothek, bis sie i. J. 1884 zum Zwecke erhöhter Sicherheit gegen Feuergefahr auf Beschluss des hohen Magistrats, unbeschadet der dauernden Zugehörigkeit zum Gymnasium, in das städtische Archiv auf dem Rathause verlegt wurde.*) Der beschränkte Raum, welcher überdies in erster Linie für Archivzwecke bestimmt ist, und die Unmöglichkeit, die wertvollen Münzschatze dem grösseren Publikum zugänglich zu machen, lassen die baldige Wahl geeigneterer Lokalitäten als höchst wünschenswert erscheinen.

Während die Münzen des Mittelalters und der neueren Zeit durch Prof. Marquardt geordnet und in einen Katalog eingetragen worden sind, der aber bei der grossen Vermehrung der Sammlung im Laufe der Jahre durch Ankäufe und Geschenke eine gründliche Umarbeitung nötig macht, fehlte es bisher an einer systematischen Übersicht über die griechischen und römischen Stücke. Am Schlusse seiner Abhandlung sagt Prof. Marquardt: „Die antiken Münzen, welche theils ohne irgend ein Ver-

*) Programm des Städtischen Gymnasiums zu Danzig. 1885. p. 25.

zeichnis mir übergeben, teils auf durchaus ungenügende Weise verzeichnet sind, bedürfen noch einer Bestimmung, zu welcher ich für jetzt erst die nötigsten litterarischen Hilfsmittel, an denen es hier leider gebricht, herbeizuschaffen bemüht bin.“ Als ich i. J. 1886 die Verwaltung des Münzkabinetts übernahm, war meine Thätigkeit zunächst auf die Ordnung und Katalogisierung von zahlreichen, noch unbestimmten neueren Münzen gerichtet, ehe ich an die antiken Stücke schreiten konnte. Zwar fand ich einen geschriebenen Katalog vor, der aber weder genaue und korrekte numismatische Erklärungen enthielt, noch auch alle Stücke umfasste; hunderte von Münzen lagen wohlverpackt und unbestimmt in Kisten und Beuteln. Nachdem mir die Anschaffung grösserer einschlägiger Werke von dem Curatorium des Münzkabinetts bereitwillig zugestanden war, begann ich die Herstellung des Katalogs, der nunmehr fertig vorliegt und das erfreuliche Resultat der Bereicherung unserer Sammlung seit d. J. 1846 von 1000 Stück auf mehr als das Doppelte ergibt.

Zu meiner Arbeit habe ich folgende Werke benutzt:

- Eckhel,** Doctrina numorum veterum. Vindobonae 1792 — 1839. 9 Bde.
- Pauly,** Real-Encyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft. Stuttgart 1839 — 1852. 6 Bde.
- Wellenheim,** Catalogue de sa grande collection de monnaies et médailles. Vienne 1844. Vol. I. contenant les médailles antiques grecques et romaines.
- Mionnet,** De la rareté et du prix des médailles romaines. Paris 1847. 2 Vol.
- Cohen,** Description des médailles romaines composant la collection de M. J. Gréau. Paris 1869.
- Merzbacher,** Verzeichnis der von Prof. Dr. Otto Seyffer in Stuttgart hinterlassenen Sammlung griechischer und römischer Münzen. München 1891. 2 Bde.

Im allgemeinen habe ich mich der Ordnung angeschlossen, welche in dem grossen Katalog von Wellenheim beobachtet ist. Demnach sind der besseren Übersicht wegen die Münzen eines jeden römischen resp. byzantinischen Kaisers nach Metallen geordnet, während bei derselben Metallgattung die alphabetische Reihenfolge nach dem Revers eingehalten ist. Eine principielle Abweichung von Wellenheim findet nur in der Trennung der byzantinischen von den römischen Kaisermünzen statt. Die Beschreibung

enthält sowohl die vollständige Angabe der Legenden als auch die Erklärung der Typen, soweit dies in dem knappen Rahmen eines Katalogs möglich ist. Um Wiederholungen zu vermeiden, ist bei denjenigen Stücken, deren Avers mit der vorhergehenden Münze übereinstimmt, dieser durch einen Strich ersetzt. Ergänzungen nicht mehr lesbarer Umschriften sind durch eingeklammerte Buchstaben bezeichnet, während Punkte, wo sie nicht als Wertzeichen dienen, Lücken bedeuten, deren Ausfüllung zweifelhaft oder nicht möglich war. Zur Hervorhebung besonders schön patinierter Stücke, namentlich solcher mit grüner oder rötlicher Patina, dient ein hinzugefügtes P. Den Hinweis auf den Katalog von Wellenheim habe ich an keiner Stelle unterlassen, wo eine Übereinstimmung mit Stücken unserer Sammlung vorliegt; wenn der Wellenheimsche Katalog sich als nicht ausreichend erwies oder die dort beschriebenen Stücke einer Ergänzung bedurften, boten die anderen von mir benutzten Werke in den meisten Fällen eine willkommene Aushilfe. Eine nur teilweise Übereinstimmung mit den zum Vergleich herangezogenen Nummern ist durch „cf.“ angegeben. Der unten abgebildete Grössenmesser, welcher dem Katalog von Wellenheim entnommen ist, dient zur Veranschaulichung des Umfanges der griechischen Münzen und der Asse nebst Teilstücken, während die übrigen römischen Münzen einer genaueren Angabe der Grösse nicht bedürfen.

Bei der Schwierigkeit des Stoffes, die sich namentlich in der Bestimmung weniger gut erhaltener Stücke fühlbar machte, bitte ich, etwaige Versehen oder Ungenauigkeiten in der Darstellung milde zu beurteilen.

Danzig, im Februar 1893.

Dr. F. Borchardt.

